

Altersversorgung: Das Märchen von der demographischen Katastrophe - und wer davon wirklich profitiert.

Seit mindestens 20 Jahren wird sie bemüht, um uns Angst zu machen:

Die demographische Katastrophe. Wahlweise auch Demographie-Falle genannt. Angeblich bedroht sie unmittelbar unsere Sozialsysteme. Und die Wirtschaftsleistung. Das Wachstum sowieso. Doch was ist dran an dem Szenario eines aussterbenden Volkes, dessen Sozialversicherungen kollabieren? Wenig – sogar sehr wenig! Dabei scheinen die Fakten so eindeutig: In Deutschland werden seit Jahrzehnten zu wenig Kinder geboren. Die Jungen werden also weniger und die Alten immer mehr. Und die Alten werden obendrein immer älter. Die These, dass die Demographie das Rentensystem sprengt, scheint deshalb plausibel. Und dennoch ist sie falsch.

Erstens ist noch längst nicht ausgemacht, dass die Bevölkerungszahl tatsächlich sinkt. Und zweitens kommt es für die Finanzierung der Rente nicht auf das Verhältnis von Jungen zu Alten an, sondern auf das Verhältnis von Beitragszahlern zu Rentenempfängern.

Doch zunächst zur Bevölkerungszahl: 2012 stieg zum dritten Mal in Folge die Bevölkerungszahl in Deutschland. Das heisst: die Zuwanderung übertrifft seit drei Jahren locker die Zahl der Auswanderer und

das Geburtendefizit. In den kommenden fünf Jahren ist sogar mit einer weiteren Zuwanderung von über 2 Millionen jungen gut ausgebildeten Südeuropäern zu rechnen. Dennoch wird weiter – so als handele es sich quasi um ein Naturgesetz - in den Medien berichtet, im Jahre 2050 lebten nur noch 70 Millionen Menschen in Deutschland.

Doch das Demographieargument zieht aus einem weiteren Grund nicht: ob unsere beitragsfinanzierten Sozialsysteme funktionieren, hängt von dem Verhältnis der Beitragszahler zu den Leistungsempfängern ab. Es geht also nicht um die absolute Zahl der Bevölkerung oder das Verhältnis von Jungen zu Alten. Es kommt vielmehr auf die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten im Verhältnis zu der Zahl der Rentner an.

Und hier haben wir bei gerade mal 29 Millionen versicherungspflichtig Beschäftigten von 42 Millionen Erwerbstätigen noch reichlich Luft nach oben.

Wir leisten uns noch immer rund 3 Millionen Arbeitslose, 7,5 Millionen Minijobber und rund 2,5 Millionen Solo-Selbstständige. Gelänge es auch nur die Hälfte davon in versicherungspflichtige Jobs zu bringen, wäre die demographische Katastrophe entschärft. Und es wäre gegen alle Unkenrufe möglich, zum Rentenniveau vor den Riester-Reformen zurückzukehren und eine armutsfeste Rente zu zahlen. Dennoch behauptet auch weiter eine Vielzahl von so genannten "Experten" und eine Mehrzahl der Medien, ohne eine noch stärkere zusätzliche private Altersvorsorge sei der Weg in die Altersarmut programmiert. Welche Interessen werden

damit bedient?

Natürlich die Interessen von jenen, die uns seit Jahren erzählen, das umlagefinanzierte Sozialsystem stünde durch die demographische Entwicklung vor dem Zusammenbruch: es sind die Banken und privaten Versicherungen, die mit den für sie tätigen Lobbyisten und Wissenschaftlern diese Gesellschaft einer regelrechten Gehirnwäsche unterzogen haben. Mit Erfolg: Seit den rot-grünen Riesterreformen haben wir Deutsche schätzungsweise 50 Millionen private Rentenversicherungen abgeschlossen. Den Beweis, dass solche Verträge uns besser vor Altersarmut schützen, ist die Finanzlobby bislang jedoch schuldig geblieben. Im Gegenteil: die Produkte sind so konstruiert, dass die Mehrheit der Kunden am Ende effektiv weniger rausbekommt als sie zuvor einbezahlt haben. Ein Minusgeschäft!